

# «Chancen und Risiken abwägen»

**Digitalisierung** Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch hält nur bedingt etwas von der derzeitigen Blockchain-Euphorie. Für ihn gibt es auch Risiken für Liechtenstein. Sein Credo lautet deshalb: «Bürger und Digitalisierung – und zwar in dieser Reihenfolge.»

Interview: Patrik Schädler  
pschaedler@medienhaus.li

Eigentlich hatte Regierungschef Adrian Hasler in der letzten Regierungssitzung vor der Sommerpause geplant, ein Blockchain-Gesetz in die Vernehmlassung zu schicken. Auch eine Pressekonferenz war bereits angekündigt. Daraus wurde aber nichts, da Regierungschef Adrian Hasler keine Mehrheit erhielt, weil in der Regierung noch zu viele Fragen offen waren. Dennoch ist das neue Blockchain-Gesetz in Liechtenstein in verschiedenen Medien weiterhin ein Thema. Vor einer Woche gab auch Thomas Dünser, Mitarbeiter der Regierung, dazu ein Interview im «Volksblatt». Das Interview warf für einen Laien aber mehr Fragen auf, als beantwortet wurden. Dies auch, da es im Titel nicht mehr um Blockchain-Technologien, sondern um Autokauf und Eigentum in der digitalen Welt ging. Regierungschef-Stellvertreter und Wirtschaftsminister Daniel Risch hat sich bisher zur Thematik und zum Vernehmlassungsbericht nicht geäußert. Im Interview erklärt er, warum er die Euphorie um das Blockchain-Gesetz nur bedingt teilt.

**Der Vernehmlassungsbericht wurde von der Regierung vor der Sommerpause nicht verabschiedet, weil noch einige Fragen offen sind. Wie stehen Sie als Wirtschaftsminister zum Thema Blockchain?**

**Daniel Risch:** Als «gelernter» Wirtschaftsinformatiker erachte ich die Möglichkeiten, die der technologische Ansatz rund um die Blockchain bietet, als äusserst interessant. Der Blockchain-Ansatz bietet für viele Bereiche der Wirtschaft – darunter auch für den Finanzbereich – interessante Möglichkeiten. Für mich als Wirtschaftsminister Liechtensteins, der das Wohlergehen unseres ge-

samten Wirtschaftsplatzes im Blick hat, wäre es nahezu fahrlässig, neben den technologischen Chancen die Gefahren und Risiken nicht zu benennen. Namentlich geht es mir dabei um die Reputationsrisiken im Bereich der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, wie sie jüngst auch von den Finanzministern und Notenbankchefs der G20 Staaten thematisiert wurden. In diesem Zusammenhang wurde von diesen eine globale Krypto-Regulierung bis Oktober angekündigt.

**Sie teilen also die Euphorie des Regierungschefs im Bereich der Krypto-Technologien nicht?**

Bedingt. Ich teile die Ansicht, dass es Chancen und interessante technologische Ansätze gibt und auch, dass regulatorischer Handlungsbedarf besteht. Auch wenn in der Vergangenheit seitens des zuständigen Ministeriums bereits einiges über die geplanten Inhalte des neuen Blockchain-Gesetzes gesagt wurde, möchte ich hier einem Vernehmlassungsbericht nicht vorgreifen – mir ist aber eine ausgewogene Betrachtung der Chancen und Risiken wichtig. Liechtenstein als Finanzplatz, das trotz enormer Fortschritte im Ausland immer wieder negativ dargestellt wird, sollte gerade im Krypto-Bereich wohl überlegt und fundiert vorgehen, um keine unnötigen Fehler zu machen.

**Aus diesen Äusserungen lässt sich schliessen, dass Sie gegenüber dem Vernehmlassungsbericht kritisch waren. War denn das Wirtschaftsministerium nicht in das Projekt involviert?**

Das kann man so weit klar verneinen. Andere Ministerien müssen auch nicht involviert werden, wenn ein neues Gesetz vollständig in den Verantwortungsbereich von nur einem Ministerium fällt. In diesem Fall, der of-



Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch: «Für mich als Wirtschaftsminister Liechtensteins, der das Wohlergehen unseres gesamten Wirtschaftsplatzes im Blick hat, wäre es nahezu fahrlässig, neben den technologischen Chancen, die Gefahren und Risiken nicht zu benennen.» Bild: Martin Walsler

fensichtlich nicht nur den Finanzplatz betrifft, wäre eine Konsultation des Wirtschaftsministeriums, im Sinne der wichtigen wirtschaftspolitischen Gesamtbeurteilung, wohl angebracht gewesen. Man hat bislang einen anderen Weg gewählt. Ich bin aber gerne bereit, für den finalen Vernehmlassungsbericht oder dann eben in der Vernehmlassung selbst, die Position meines Ministeriums einzubringen.

**Im Interview mit Thomas Dünser, einem Mitarbeiter der Regierung, im «Volksblatt» von letzter Woche ist zu lesen, dass, wenn man ein Auto kauft, die Sache klar**

**ist, bei digitalen Werten jedoch nicht. Wie ist das zu verstehen und was hat das nun mit einem Blockchain-Gesetz zu tun?**

Wenn man diesen Gedanken weiterführt, würde das wohl heissen, dass das Eigentum an digitalen Gütern, sei dies nun digitale Musik, Bücher, E-Mail-Accounts oder Domain-Namen von den heutigen Gesetzen nicht erfasst wären und die rechtlichen Grundlagen noch geschaffen werden müssten. Ich denke aber nicht, dass das Ministerium für Präsidiales und Finanzen das wirklich so sieht. Das ist aber sicher einer der offenen Punkte, die noch geklärt werden sollten.

**Wenn man die Berichte rund um das neue Blockchain-Gesetz der letzten Monate anschaut, scheint die angekündigte Digitale Agenda der Regierung zulasten des Blockchain-Hypes in den Hintergrund gerückt zu sein.**

Dieser Eindruck kann durchaus entstehen. Mein Ministerium arbeitet jedoch in vielen Bereichen an Digitalisierungsthemen – sei dies gemeinsam mit der Wirtschaft auf der Plattform digital-liechtenstein, dem Digital-Tag am 25. Oktober oder im Bereich der Mobilität mit dem selbstfahrenden Smart-Shuttle an der Lihga im September, um nur einige Beispiele zu nennen.

Persönlich bin ich auch der Meinung, dass Liechtenstein im FinTech- und Blockchain-Bereich durchaus Potenzial hat. Was jedoch nicht passieren darf, ist, dass beim ganzen Blockchain-Hype die Menschen in Liechtenstein vergessen werden. Es geht mir dabei nicht um Blockchain oder Bürger, sondern um Bürger und Blockchain bzw. etwas grösser gedacht um Bürger und Digitalisierung. Und zwar in dieser Reihenfolge.

**Zudem werden beim Blockchain-Gesetz etwas überraschend einzelne Mitarbeitende des Regierungschefs ins Scheinwerferlicht gesetzt. Wie erklären sie sich das?**

Warum einzelne Mitarbeiter seitens des Regierungschefs in den Vordergrund gerückt werden, ist eine Frage, die das Ministerium für Präsidiales und Finanzen selbst beantworten müsste. Spätestens in der Regierungssitzung sowie im Landtag wird der Regierungschef das Geschäft wieder selber zu vertreten haben.

**Wie geht es nun weiter mit dem Vernehmlassungsbericht? Das Umfeld des Regierungschefs hat angekündigt, dass der Vernehmlassungsbericht gleich nach der Sommerpause kommen soll, wenn die letzten paar Fragen beantwortet sind.**

Ich kann den genauen Fahrplan nicht aufzeigen, da er nicht in meiner Verantwortung liegt. Da die Regierung vor der Sommerpause nur knapp 10 Tage Zeit hatte, um sich mit dem Vernehmlassungsbericht zu beschäftigen, habe ich die Rückmeldung meines Ministeriums auf Anfang August angekündigt. Daran werden wir uns auch halten – und wie rasch und umfangreich diese dann eingearbeitet werden, wird man sehen. Ich würde mich jedenfalls über einen guten und breit getragenen Vernehmlassungsbericht freuen.

## Hitzewelle: Belastung für Seniorinnen und Senioren

**Schutz** Bei den aktuell hohen Temperaturen sind vor allem ältere Menschen einem gesundheitlichen Risiko ausgesetzt. Die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) hat Massnahmen für ihre Bewohner ergriffen.

Über 30 Grad, die Sonne knallt erbarmungslos vom Himmel und die Menschen zieht es in die Schwimmbäder oder in einen schattigen Biergarten. Für Senioren kann Hitze aber schnell zu Problemen führen. Der Hitzeschutz des Körpers nimmt im Alter ab, Kreislaufstörungen treten häufiger auf als bei jungen Menschen und der Flüssigkeitshaushalt gerät schneller aus dem Gleichgewicht. «In der Regel ist bei älteren Menschen das Herz-Kreislauf-System eingeschränkt. Durch die andauernde und übermässige Hitze erweitern sich die Gefässe in den Extremitäten und es kommt zu einer gefährlichen Versackung des Blutvolumens», erklärt Kurt Salzgeber, Leitung Pflege und Betreuung bei der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK). Das Blut kann also in den Beinen nur erschwert wieder zum Herzen gepumpt werden. «Das kann zu ei-

nem empfindlichen Abfallen des Blutdrucks führen. Wird dagegen nichts unternommen, kann dies dazu führen, dass der Kreislauf zusammenbricht und wichtige Organe wie Herz und Gehirn nicht ausreichend durchblutet werden», sagt Salzgeber. Wenn in dieser Situation wenig Flüssigkeit getrunken wird, sinkt der Blutdruck noch weiter ab. «Gleichzeitig können ältere Menschen schlechter eine Überhitzung der Körpertemperatur gegenregulieren und schlafen daher weniger gut, wenn es zu heiss ist», erklärt Salzgeber. Diese Überhitzung führt zu Schwindel und Kopfschmerzen, was wiederum einen schlechten Einfluss auf das Ess- und Trinkverhalten hat.

Die ausreichende Flüssigkeitszufuhr im Alter ist vor allem bei grosser Hitze fast schon ein Allheilmittel. Da aber ältere Menschen in der Regel ein vermin-



Genügend Flüssigkeit, leichte Ernährung und Bekleidung sowie eine angemessene Belüftung sind ratsam. Bild: iStock

deres Durstgefühl haben, ist es laut Salzgeber eine grosse Herausforderung, die Betroffenen zum Trinken zu motivieren, damit diese auf eine ausreichende

Trinkmenge kommen. «Eine wichtige Aufgabe der Pflege ist es, in Zusammenarbeit mit den Hausärzten vorausschauend die gefährdetsten Personengruppen

mit Herz-Kreislauf-Schwächen gut zu beobachten und rechtzeitig beziehungsweise vorbeugend mit Infusionstherapie zu versorgen.» Bei den besonderen Herausforderungen im Rahmen der Pflegearbeit dürften auch die Mitarbeitenden nicht vergessen werden. «Die anhin schon körperlich belastende Arbeit wird so zusätzlich erschwert.»

**Richtlinien zum Wohl der Bewohner**

Die Hitze der letzten Tage ist jedoch nicht spurlos an den Bewohnern vorbeigegangen. Glücklicherweise gab es bisher keine medizinischen Notfälle oder Todesfälle im Zusammenhang mit übermässigen Hitzebelastungen zu verzeichnen, so Salzgeber. Die auftretenden Symptome sind erwartungsgemäss Schwächegefühl, Müdigkeit und Antriebslosigkeit. Die LAK hat zum Schutz ihrer Bewohner Massnahmen er-

griffen. Es wird darauf geachtet, dass sich die Zimmer und Aufenthaltsräume nicht zu stark aufheizen. In der Nacht wird gelüftet und tagsüber wird nach Bedarf mit Ventilatoren für genügend Abkühlung gesorgt. «Leichte Kleidung und Bettwäsche, kalte Wickel und Umschläge sowie leichte Kost und kühle Getränke unterstützen den Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner», erläutert Salzgeber.

Anstrengung durch übermässige Bewegungen wird weitgehend vermieden, sodass auch tagsüber für genügend Ruhephasen gesorgt ist. «Wenn es absehbar ist, dass die nötige Trinkmenge und Kreislaufstabilisierung nicht erreicht werden kann, wird der Hausarzt frühzeitig informiert und eine Flüssigkeitszufuhr mittels Infusionen verordnet.»

Nathalie Bagnoud  
nbagnoud@medienhaus.li